

# «Die Seele kann nur zu Fuss gehen»

Manager-Coach Johannes Czwalina stellt eine massive Zunahme der Burnout-Fälle fest

FELIX ERBACHER

**Im Verlauf der Finanz- und Wirtschaftskrise hat die Zahl der «ausgebrannten» Manager massiv zugenommen. Das gibt viel Arbeit für den Rieherer Berater, Referent und Bücherschreiber Johannes Czwalina.**

Es ist Montag. Johannes Czwalina (58) erwartet vier Klienten, die aus 700 Kilometern Entfernung nach Riehen reisen und ins integrierte Gästehaus, das ehemalige und neu renovierte «Bahnwärterhüsi» an der Inzlingerstrasse, einziehen. Sie befinden sich in einem Zustand innerer Leere. Sie suchen Hilfe. Die Ursachen liegen in seelischer und körperlicher Verausgabung, beschleunigt durch die Krise – ein klassischer Fall für das Institut Czwalina Consulting in Riehen.

Chef und Gründer Johannes Czwalina wird versuchen, diese Menschen wieder aufzubauen. «Diese Manager haben das äussere Haus perfekt umgebaut, während sie das innere vernachlässigt haben», sagt der ehemalige Pfarrer. Er meint damit: Sie haben das Unternehmen auf Erfolg getrimmt, die eigene Persönlichkeit aber vernachlässigt. Die innere Isolation sei mit dem Erklimmen der Karriereleiter und dem wirtschaftlichen Erfolg gewachsen. Die seelische Struktur sei durcheinandergelassen, seelische Erschöpfung die Folge. Dass die Zahl solcher Burnouts im Verlauf der Finanzkrise zugenom-



**Gefragter Mann.** Der Unternehmer und Theologe Johannes Czwalina hilft Managern bei Burnouts. Foto Margrit Müller

men hat, leuchtet ein. «Wir stellen eine epidemieartige Steigerung fest», meint Czwalina, «und wenn sich vor fünf Jahren ein neuer Klient pro Tag gemeldet hat, so sind es heute fünf.» Dabei nehme auch der Anteil Frauen zu.

**RESISTENTER.** Einerseits galten Frauen als resistenter, weil sie im privaten Kreis weniger Hemmschwellen haben und schneller über ihre Befindlich-

keit sprechen. Sie nehmen Dinge sensibler und differenzierter wahr, reflektieren mehr und setzen sich somit schneller mit ihrer Belastungsgrenze und ihrem Lebensfreudeverlust auseinander. Im Bemühen, ihre Erkenntnisse zu kommunizieren, bekämen sie von der Männerwelt jedoch oft zu wenig oder gar keinen Raum.

Die Menschen stünden immer stärker unter Druck, weil sich der Zeitbegriff verändert

habe, so Czwalina. Der würde nur noch materiell definiert. «Das eigene schnelle Verfallsdatum wird dem Einzelnen somit viel bewusster, was viele unter Zeitdruck setzt und Panik verursachen kann. Und während sie durch die Zeit rasen, beachten sie nicht, dass ihre Seele nur zu Fuss gehen kann», sagt der Berater. Zeit für kreatives Denken werde so immer rarer. Damit leide auch das Unternehmen.

In einem grossen deutschen Konzern beobachtete Czwalina in den Verwaltungsgebäuden Angestellte, die ausnahmslos mit Handys am Ohr und Blackberrys vor den Augen durch die Gänge eilten und selbst auf den Toiletten nicht von diesen Geräten liessen: Der klare Blick nach vorne wird durch die viel zu grosse Fülle an sinnlosen Informationen, die den Einzelnen belästigt, getrübt.

**DIE THERAPIE.** «Arbeite ich, damit ich wertvoll bin oder weil ich wertvoll bin?» Czwalina fragt seine Kunden, wie sie Erfolg definieren. Bedeutet Erfolg mehr Macht und mehr Geld oder bedeutet Erfolg mehr persönliches Wohlergehen? Er versucht unter anderem, die Bedeutung persönlicher Ziele zu vermitteln. Mit strukturierten Programmen werden die vielen unterschiedlichen Lebensmuster transparent gemacht. In seiner Firma stehen Czwalina vier Partner in Riehen und 25 ko-

operierende Partner weltweit zur Seite. Mit sechs von zehn Klienten erziele er Erfolge, so Czwalina.

Nebst dem persönlichen Wohlergehen von Managern und Firmeneigentümern stellt Czwalina mit seinen Fachkräften bei Bedarf sicher, dass auch das Geschäft, sprich das Unternehmen, nicht abstürzt, gerade bei KMU und Einzelunternehmen dies eine grosse Gefahr.

**ÄNGSTE.** Viele Menschen hätten Angst vor der persönlichen Bestandesaufnahme und würden zuweilen lieber die Stelle wechseln – wo sie aber wieder mit den gleichen Problemen konfrontiert würden. Allgemein stellt der Vater von vier Söhnen die These auf, dass «die Lebensqualität der Arbeitenden den höheren Wert und die höhere Priorität hat als die materielle Ausbeute des Produktes ihrer Arbeit». Damit müsste er wohl nicht weniger als 95 Prozent der Unternehmenskulturen revolutionieren, um diesen Thesen zum Durchbruch zu verhelfen.

Der Unternehmer und Theologe Czwalina dreht während des Gesprächs mit der BaZ seine Runden durch das Sitzungszimmer, nimmt Telefone auf dem Handy ab und vereinbart für den laufenden Tag zusätzliche Termine – und fast gewinnt man den Eindruck, er habe seine Zeit selbst nicht mehr so ganz im Griff.